

# Gemobbt, gefilmt und hochgeladen

Es gehört fast zum Schulalltag, Lehrer zweimal zu mobben – im Klassenzimmer und auf YouTube. Können Seiten mit anonymer, aber konstruktiver Lehrerkritik ein Ventil sein, um die schlimmen Auswüchse zu lindern?

**E**rna S. erlebte ihren Albtraum gleich zweimal. Erst in Realzeit. Sie steht vor ihrer Klasse, und die Schüler bewerfen sie mit Kreide und Papierkugeln. Die Geschichtslehrerin bittet die Kinder aufzuhören, sie schreit, sie brüllt. Sie droht, die Polizei zu holen. Aber die lachen nur darüber. Sie zieht weiter mit Kreidestücken auf ihrer Lehrerin.

Die Szene ist für Erna S. grausam genug. Wenn sie aber will, kann sie den Moment noch einmal erleben. Denn das Video ihrer Demütigung steht im Netz – und verdoppelt das Leid. Mobbing live und per Handykamera.

Lehrer leiden unter solchen Mobbingvideos im Internet. Vielen ist überhaupt nicht bewusst, dass Lehrermobbing im Netz zum Alltag in Deutschland geworden ist. Experten meinen jedoch, dass es für Lehrer einen Ausweg geben könnte – indem man über kontrollierte Seiten der Lehrerkritik von Schülern ein Ventil gibt.

Derzeit sieht die Realität im Netz jedoch ganz anders aus. In einem Online-Single-Chat tut ein Lehrer seine Vorliebe für Kinder mit langen blonden Haaren kund – unter vollem Namen.

**„Ich habe Angst mit Lehrern über Mobbing zu reden – Wunden könnten aufreißen“**

Der Lehrer einer kirchlichen Mädchenschule hatte sich natürlich nicht selbst angemeldet. Seine Schüler hatten in der Klasse Geld gesammelt, um ein Benutzerprofil im Single-Chat anzulegen. In einer anderen Schule kopierten Schüler Bilder von Lehrern in Pornovideos hinein. Und die waren nicht nur im Internet zu bestaunen, sondern auch auf dem Schulhof. Schüler ließen sie von Handy zu Handy wandern.

Lehrer sind solchen Übergriffen ihrer Schüler hilflos ausgeliefert. Erstens, weil das Netzmobbing anonym erfolgt, wie Marianne Demmer, zweite Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, im *Q-rage*-In-

terview sagt (*siehe unten*). Zweitens verhalten sich Lehrer bei Angriffen oft nach einem bestimmten Muster, wie eine Schulseelsorgerin aus Frankfurt *Q-rage* berichtet. Die Opfer verschweigen die erlebten Demütigungen aus Scham – und stehen mit ihrem Problem dann ganz allein da. „Die Schwierigkeit für Lehrer besteht oft darin, sich einzustellen: ‚Ich habe ein Problem‘“, sagt die Seelsorgerin. Ein bestimmtes Opferprofil gebe es nicht: Jung oder Alt, Mann oder Frau – jeder sei bedroht. Mit Lehrern solche Fälle aufzuarbeiten, sei nicht einfach. „Ich habe immer Angst, mit Lehrern, die eine Mobbinggeschichte hinter sich haben, zu reden“, erzählt die Lehrer-Seelsorgerin. „Es könnte alte Wunden wieder aufreißen.“

Mobbing gegen Lehrer hat Muster. Häufiges Ziel ist es, den Stress zu erhöhen, sie fertigzumachen oder so weit zu provozieren, dass sie ausrasten. Es kommt oft auch zu verbalen Beleidigungen und Bedrohungen, die bis vor die Haustür reichen können. „Wir brechen dir die Beine“, sprühten Schüler einem Lehrer an die Garage, berichtet die Schulseelsorgerin aus Frankfurt.

Experten meinen, dass es jedoch eine Chance auf Verbesserung geben kann – über einen Umweg. Das Portal *spickmich.de* ist eine Plattform, auf der Schüler ihre Lehrer kritisieren können – auf faire Art. „Denkt bei der Benotung an das, was ihr selbst von euren Lehrern erwartet“, fordern die Regeln der Seite. „Denkt daran, dass es auch im Internet keine Anonymität und Rechtsfreiheit gibt.“ Allerdings benutzen zurzeit viele Schüler auch dieses Instrument gern zu unfairer Lehrerkritik. Sie nutzen die Lehrerbenotung, um Rache an ihnen zu üben.

Daher fordert Marianne Demmer, das Instrument weiterzuentwickeln – sonst mache es keinen Sinn. Die Schulpexpertin der GEW will die Kritikseiten zum Teil aus der Anonymität herausheben. Dies kann erreicht werden, erstens, indem die jeweilige Kritikseite konkret auf einzelne Schulen bezogen sei. Und zweitens, wenn sie Teil einer systematischen Kritik- und Rückmeldestrategie der Schule wird – in die auch Lehrerinnen und Lehrer selbst Kriterien einbringen können.

Die Hoffnung mancher besteht darin, dass *spickmich.de* auf diese Art



ILLUSTRATION PETER O. ZIERLEIN

Spott-Leid. Schluss damit! „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ startet eine Kampagne gegen Mobbing. Macht mit! Das Plakat könnt ihr bestellen. Und so

geht's: 1,45 Euro in Briefmarken an uns schicken und mitteilen, wie viele Exemplare (max. 10) ihr braucht. Unsere Adresse findet ihr auf Seite 12

einer fairen Plattform wird. Weil zugelassene Seiten für Lehrerkritik den anonymen Schmähsseiten das Wasser abgraben. Zurzeit sind viele der benoteten Lehrer noch sauer auf *spickmich.de*.

Manche wollen das Portal am liebsten verbieten lassen.

Dennoch sollten sich die Pädagogen immer auch den Unterschied vor Augen halten: Auf *Spickmich* benoten

Schüler ihre Lehrer – allerdings mit einer insgesamt passablen Durchschnittsnote von 2,9. Bei YouTube dagegen werden Lehrer oft aufs Übelste herabgewürdigt. **LL, TH, TS, SB**

## Cybermobbing: Interview mit Marianne Demmer, zweite GEW-Vorsitzende

### „Schüler müssen Lehrer anonym kritisieren können“

**Q-rage:** Frau Demmer, wie stark ist es verbreitet, dass Lehrer im Internet beleidigt und gemobbt werden?

**Marianne Demmer:** Etwa 8 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer sind direkt betroffen, das sind etwa 80.000 Personen. So sagt es eine Studie aus, die wir in Auftrag gegeben haben.

**Wie geht dieses Cybermobbing?**

Die häufigste Form sieht so aus, dass die Schüler ihre Lehrer mit Textnachrichten schmähen – sie machen das über E-Mail, Mobiltelefon oder Internet. Besonders schlimm ist die virtuelle Verbreitung von Videos und Filmaufnahmen, in denen Lehrer beschimpft, verleumdet und bedroht werden. Teilweise werden sogar brutale Gewalthandlungen an Lehrern simuliert.

**Ist das virtuelle Mobbing im Internet schlimmer als das „reale“ im Klassenzimmer?**

Internetmobbing ist insofern schlimmer, weil es über das Netz eine riesige Verbreitung hat. Es ist zudem anonym – das heißt die Betroffenen können sich schlecht dagegen wehren.

**Wie gehen Lehrer damit um?**

Sehr unterschiedlich. Häufige Reaktionen sind Wut, Verärgerung, Verunsicherung, Angst, Isolation. Manche lässt es auch kalt. Manchmal sind Belastung und Kränkung so groß, dass es zu körperlichen Beschwerden kommt oder eine psychiatrische Behandlung notwendig wird. In vereinzelt Fällen werden Betroffene sogar dienstunfähig oder sie versuchen, die Schule zu wechseln.

**Kann spickmich.de die Lehrerkritik im Internet zivilisieren?**

Ich glaube nicht, dass Cybermobbing wegen *Spickmich* abnimmt. Kritik an Privatpersonen gehört nicht ins Internet. Schülerinnen und Schüler wollen ja vermutlich auch nicht von ihren Lehrerinnen und Lehrern in aller Öffentlichkeit kritisiert oder bewertet werden.

**Immerhin können Schüler dort ihren Frust loswerden. Sie können auf faire Art ihren Lehrer Kritik entgegenbringen. Könnte Spickmich zu so einer fairen Plattform werden?**

Ich befürworte entschieden eine faire und konstruktive Feedbackkultur. Für

mich ist es ein wichtiges Bildungsziel, dass SchülerInnen lernen, Kritik direkt zu äußern. Sie müssen aber auch die Möglichkeit haben, dies anonym zu tun.

**Das heißt, sie würden ein Kritikportal befürworten?**

Nein, ich befürworte kein allgemeines Kritikportal. Für das Befragen und Auswerten ist es natürlich sinnvoll, auch die neuen Informationstechnologien zu nutzen. Aber *Spickmich* ist weder eine „faire Plattform“ noch für konstruktives Feedback geeignet. Wenn es nicht nur beim „Frust loswerden“ bleiben soll, dann muss das innerhalb der Schule beziehungsweise innerhalb der Klasse organisiert werden. Dann lässt sich Kritik auf konkrete Themenfelder beziehen – etwa das Schul- und Klassenklima, die Schüler-Lehrer-Beziehung oder den Unterricht. Allerdings müssen sich alle Beteiligten auf Ziele und Fragen einigen, die sie interessieren – d. h. auch die Lehrer selbst müssen sich dazu einbringen können. Was keinen Sinn macht, ist irgendwo im Internet bekanntzugeben, wie „cool und witzig“ man einen Lehrer findet oder wie

„vorbildlich“ sein Auftreten ist. Das mag als Impuls ganz interessant sein, trägt aber zur konkreten Weiterentwicklung des Schulklimas nichts bei.

**Sie sagen, dass Spickmich nur als Plattform, die auf die Einzelschule bezogen ist, Sinn macht. Warum?**

Nein, das sage ich nicht. Ich sage, dass es Sinn macht, wenn Schulen sich mit Hilfe des Internets eigene Feedback-Plattformen schaffen. Ich würde mich als Schule jedoch nicht auf fremde Plattformen begeben, wo ich nicht kontrollieren kann, was mit den Daten geschieht.

**Unternimmt Spickmich genug gegen die lehrerfeindlichen Gruppen im Netz?**

Soweit ich das beurteilen kann, bemühen sich die *Spickmich*-Macher, Verunglimpfungen und Beleidigungen zeitnah abzustellen. Das tun sie auch im eigenen Interesse, weil sie als Plattformbetreiber dazu verpflichtet sind. Dass *Spickmich* generell gegen lehrerfeindliche Gruppen im Netz vorgeht, ist mir nicht bekannt. **LL, TH, TS**



**my home 4  
peta-gay  
robinson  
9. klasse**

Ich bin hier in Deutschland geblieben, weil ich mir einen Traum erfüllen wollte. Meine Großmutter soll ein großes Haus bekommen und dass alle, für die sie ihre Zeit geopfert hat, für sie arbeiten. All diese Kinder, die niemals dankbar waren, für das, was sie getan hat. Das ist mein großer Traum: ihr ein wunderschönes Haus mit Personal zu bieten. Mein Wunsch ist es, einen guten Job zu kriegen, um ihr das zu bieten. Da kommt nur ein Job in Frage: Flugbegleiterin! **DOG**